

MV  
Nov 20  
X-8182

POLAND

<u>INDUSTRY</u>	/1700/
Consumer Goods Production	/1703/
Wages, Working Conditions	/1910/
Norms	/1905/

SOME DETAILS OF THE CLOTHING FACTORY IN RACIBORZ.

SOURCE HAMBURG: A 35-year-old German woman who was employed as a tailoress at the ready-made clothing factory in RACIBORZ and who was resettled to Western Germany during September 1956.

DATE OF OBSERVATION: Up to the end of September 1956.

ENGLISH SYNOPSIS: The ready made clothing factory in RACIBORZ, which manufactures coats, suits and raincoats employs 220 workers - 190 tailloresses and 30 tailors. The best quality material is used only for export goods and most of the material used in RACIBORZ is third grade and of extremely poor quality. The material is supplied by a mill in GRUDZIADZ but the clothing manufacturers may only order the amount of material required for orders already in hand and are not allowed to hold stocks of surplus material. The finished articles are sent to WARSAW for sale in that city or distribution to other parts of Poland.

Details on wages and norms are given and source mentions that as a result of frequent changes in the work routine it was almost impossible for the workers to increase their output.

EVALUATION COMMENT: This is the first report received here, on the clothing cooperative in question the full name of which is /according to the telephone directory/: Spółdzielnia Pracy Konfekcyjno-Bielizniarska, " RACIBORZ, Ul. Wolności 11a. The names of /fnu/ BEDNARSKI and /fnu/ KAPUCZYK were unknown to us.

+ + +

The "Spółdzielnia Konfekcyjna Bielizniarska" in RACIBORZ.

"Wenn es in einem kommunistischen Staat in

/more/

wirtschaftlicher Hinsicht immer wieder nicht klappt, dann sind die Vertreter des Systems selber daran schuld. Die Gründe sind mangelhafte Organisation, unerfüllbares Soll bei niedrigsten Löhnen und ein aufgeblähter Verwaltungsapparat. Auch in dem kleinen Betrieb der "Spoldzielnia Konfekcyjna Beiliznarska" in RACIBORZ kann man diese Feststellung machen," erklärt die Quelle einleitend über diesen Betrieb, in dem sie einige Jahre als Konfektionärin tätig war.

In dieser staatlichen Schneidergenossenschaft sind etwa 220 Personen beschäftigt, darunter 190 Frauen und 30 Männer. Das Unternehmen verfügt über 160 Nähmaschinen, Marke "Zetina," die in den letzten Jahren aus der CSR bezogen wurden.

Die Stoffe werden vor allem aus GRUDZIADZ geliefert. Die fertigen Sachen werden -- sofern es sich um Bekleidungsgegenstände handelt -- sämtlich nach WARSCHAU geliefert, um von dort aus an die staatlichen Verkaufsstellen verteilt zu werden. Waren zweiter Güte bleiben in RACIBORZ und kommen dort in den Handel. Die Quelle berichtet dazu: "Für die Herbeischaffung der Stoffe hat die Genossenschaft einen Lastwagen mittlerer Größe, der ständig unterwegs ist. Für die Hin- und Rückfahrt nach GRUDZIADZ braucht der Wagen vier bis fünf Tage, manchmal auch länger, wenn dort kein Material vorrätig ist.. Die Folge davon sind Arbeitsunterbrechungen oder auch Produktionsstillegung in RACIBORZ. Ein Vorratslager an Stoffen darf nicht gehalten werden. Die Bestimmung lautet, es darf nur soviel Stoff vorrätig sein als für den laufenden Auftrag erforderlich ist."

"Beim Wareneinkauf ist die Genossenschaft nicht berechtigt, Stoffe erster Qualität zu fordern. Erstklassige Stoffe sind nur für den Export bestimmt oder gehen in die wenigen Werkstätten, wo teure Masskonfektion hergestellt wird. Bei den Stoffen in der "Spoldzielnia Konfekcyjna Bieliznarska" handelt es sich um solche dritter Qualität, die immer fehlerhaft sind, d.h. sie haben Löcher, Flecke oder Webfehler. Man hilft sich dadurch, dass man die schadhafte Stellen aus den Stoffen herauschneidet bevor zugeschnitten wird. Diese Bekleidungsstücke gelangen dann als Waren zweiter Qualität in den Handel."

"Da die schlechte Ware auf RACIBORZ und Umgebung beschränkt bleibt, und die sogenannte gute Ware /die auch aus den fehlerhaften Stoffen hergestellt ist, aber deren Verarbeitung gut ist, da die Materialfehler weitgehend ausgemerzt wurden/ nach WARSCHAU geht, ist es an der Tagesordnung, dass in den Geschäften von RACIBORZ viel Schund verkauft wird. Der einzige Vorteil ist, dass man billig kauft. Das schliesst jedoch nicht aus, dass man in einigen staatseigenen Läden auch Waren besserer Qualität kaufen kann. Das sind dann Waren,

die aus WARSCHAU kommen. So machten diese Sachen einen grossen Umweg: In RACIBORZ wurde z.B. der Regenmantel hergestellt, dann wurde er nach WARSCHAU verschickt, um nach einiger Zeit wieder in RACIBORZ zu landen. Das Ganze heisst "fortschrittliche Wirtschaft und Verteilungsmethode."

"Die Verdienstmöglichkeiten im Betrieb sind sehr schlecht. Das Monatseinkommen der Näherinnen beträgt durchschnittlich 500 bis 550 Zloty. Nur die Schneider erreichen einen Monatslohn von etwa 1000 Zloty und der Zuschneider kommt auf 1200 Zloty. Da nach rationalisiertem Verfahren gearbeitet wird und jede Arbeitskraft nur einen bestimmten Arbeitsgang durchzuführen hat, ist nicht die Einzelleistung, sondern nur die Kollektivleistung massgebend für die Bezahlung."

"Für 20 Näherinnen, die für die Regenmantel-Fabrikation hingesetzt sind, beträgt das Soll täglich 50 Mäntel. Tatsächlich werden jedoch nur 25, höchstens 30 Mäntel am Tage fertig. Im gleichen Verhältnis stehen auch die Arbeitsleistungen bei der Anfertigung von Einzelteilen für die Mäntel. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Arbeitsmethoden im Betrieb zu oft wechseln. Sobald die Arbeiter sich nämlich eine gewisse Routine angeeignet haben und nun in der Lage wären die Leistung zu steigern, kommt irgendeine unverständliche Anweisung, die eine andere Methode anordnet und dann ist wieder eine Anlaufzeit für den Arbeiter nötig. Ich habe niemals länger als 14 Tage die gleiche Tätigkeit durchführen können."

"Wir hatten auch keinerlei Interesse, die Norm mit 100 Prozent zu erfüllen. Dann erlebte man ja nur, dass die Norm sofort hinaufgesetzt wurde. Auch bei Normerfüllung war die Zuschlagsprämie nur sehr gering, durchschnittlich 100-150 Zloty. So blieb nur die Bezahlung pro Einzelstück übrig, die beispielsweise bei der Anfertigung von Vorderteilen für Mäntel 1,20 Zloty betrug, was unter Zugrundelegung der oben angeführten Tagesleistung einen Verdienst von 25-30 Zloty pro Tag ergab."

"Beim Nähen von Bettwäsche war die Situation noch schlechter. Hier war z.B. für Bettlaken eine Arbeitsnorm von 120 Stück pro Tag festgesetzt. Für ein Einzelstück erhielt man 32 groszy. Es konnten aber -- auch bei höchster Konzentration -- nur 90 bis 100 Bettlaken von einer Einzelperson fertiggestellt werden, so dass die Norm mit 100 Prozent niemals überschritten wurde. Aber auch diese Stückzahl konnte nur erreicht werden, wenn die Maschinen fehlerlos funktionierten, was meistens nicht der Fall war. Mit denselben Schwierigkeiten hatten auch die Schneider in der Konfektionsabteilung zu kämpfen, die auch nicht in der Lage waren, das verlangte Produktions-soll zu erfüllen. Der jetzige Leiter der "Genossenschaft für Konfektion und Weisswäsche" in RACIBORZ, /fnu/ BEDNARSKI, ist für die unsozialen Zustände in der Firma nicht verantwortlich zu machen. Er ist ein anständiger Mensch und bemüht sich, mit



seinen Angestellten Kontakt zu haben. Sein Vorgänger, der Anfang 1956 ausschied, hiess KAPUCZYK and genoss keinen guten Ruf."

"KAPUCZYK war nach Meinung aller Betriebsangehörigen ein gemeiner Kerl, der nur auf seinen Vorteil bedacht war. In seiner politischen Einstellung war er radikal und duldete keinerlei Gegenrede. Als einmal auf einer Betriebsversammlung die Frage aufgeworfen wurde, warum in RACIBORZ die Fleischverteilung so schlecht und unzureichend sei, sprang er auf und rief: "Früher wart Ihr nicht in der Lage, jeden Tag Fleisch zu essen, weil Euch die Kapitalisten Hungerlöhne zahlten. In unserem sozialistischen Volksstaat verlangt Ihr aber jeden Tag Fleisch. Ich weiss gut, was diese Hetze bedeutet! Ich dulde sie nicht und verbiete Euch, über dieses Thema weiter zu sprechen!"

"Auch während der Arbeitszeit war KAPUCZYK unausstehlich und hatte ein herausforderndes Benehmen. Er beschimpfte in aller Öffentlichkeit die Angestellten, wenn die Normen nicht erfüllt wurden und bezeichnete alle als Saboteure und Staatsfeinde. Er stimmte auch den absurdesten Normerhöhungen zu und nahm auf die Arbeiter keine Rücksicht. Wie verhasst er überall war, geht daraus hervor, dass zu seiner Verabschiedung, zu der alle Betriebsangehörigen offiziell eingeladen waren, nur 20 Leute erschienen. Alle übrigen hatten sich gedrückt, um ihm nicht die Hand geben zu müssen."

End